

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Dritter Auftritt.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336

Troilus. Nimm meinen verwirrten Dank dafür.

(Troilus, Heneas, und Ulysses gehn ab.)

Thersites. Ich wollt ich könnte dem Schurken Diomed begegnen; ich wollt, wie ein Rabe, krächzen; ich wollt' ihm Unglück, lauter Unglück weissagen; Patroklos würde mir, so viel ich verlangte, geben, wenn ich ihm diese Hure zuspielen könnte; ein Papagay wird nicht mehr für eine Mandel thun, als er für eine willfährige Meze. Lauter Liederlichkeit, lauter Krieg und Liederlichkeit; sonst ist nichts Mode; ein brennender Teufel hohle sie alle!

(Geh ab.)

### Dritter Austritt.

Der Pallast von Troia.

Hektor und Andromacha.

Andromacha. Wenn war je mein Gemahl so übel aufgeräumt, daß er sein Ohr gegen alle Warnungen verstopfte? Leg' ab, leg' ab deine Rüstung, und sich heute nicht.

Hektor. Du reizest mich, dir hart zu begegnen. Geh hinein. Bey allen uns sterblichen Göttern! ich will ins Feld!

Andromacha. Meine Träume sind heute ganz gewiß von übler Vorbedeutung.

Hektor. Nichts weiter, sag ich.

(Kassandra kömmt.)

Kassandra. Wo ist mein Bruder Hektor?

Andromacha. Hier, Schwester; bewaffnet, und

voll blutdürstiger Entschlüsse. Vereine dich mit mir zu lauten, dringenden Bitten; laß uns ihn auf den Knien ansehen; denn mir träumte von blutiger Unruhe; und diese ganze Nacht hab' ich nichts anders gesehn, als lauter Schreckbilder von Mord und Todschlag.

Kassandra. O! das ist wahr.

Hektor. Holla! laßt meine Trompete blasen!

Kassandra. Keine Töne zum Angriff, um des Himmels willen nicht, liebster Bruder!

Hektor. Geh fort, sag' ich; die Götter haben meinen Schwur gehört.

Kassandra. Die Götter sind taub bey hitzigen und übereilten Schwüren; es sind unheilige Opfer, die ihnen mehr ein Greuel sind, als besetzte Lebern in Opferthieren.

Andromacha. O! laß dir rathen; halt es nicht für heilige Pflicht, aus Liebe zur Gerechtigkeit Schaden zu thun. Eben so erlaubt wär' es, wenn wir glaubten, mit dem freygebig zu seyn, was durch Diebstal gewonnen ist, und zu stehlen, um davon Gutes zu thun.

Kassandra. Bloss der gute Vorsatz giebt dem Eid seine Verbindlichkeit; ein Eid, der aufs Gerathewohl gethan ist, verbindet zu nichts. Lege deine Waffen ab, liebster Hektor.

Hektor. Seyd stille, sag' ich. Meine Ehre entscheidet mein Schicksal. Das Leben ist einem Jeden theuer; aber der edel denkende Man hält die

Ehre weit theurer, als sein Leben. (Troilus kommt)  
Wie siehst du, junger Prinz? Denkst du heute zu fechten?

Andromacha. Cassandra, rufe meinem Vater,  
um ihm abzurathen.

(Cassandra geht ab.)

Hektor. Mein, thu es nicht, junger Troilus;  
lege deinen Harnisch ab, Jüngling; ich bin heute  
ganz zu ritterlichen Thaten aufgelegt. Laß deine  
Sehnen wachsen, bis ihre Bände stark werden, und  
wage dich iht noch nicht in die Gefahren des Krie-  
ges. Lege deine Waffen ab; geh; und zweifle nicht,  
tapftrer Jüngling, ich will heute für dich, und mich  
und Troja, fechten.

Troilus. Bruder, du hast einen Fehler von Er-  
barmung in dir, der sich besser für einen Löwen\*,  
als für einen Menschen schickt.

Hektor. Was ist das für ein Fehler, lieber Troi-  
lus? bestrafe mich darüber.

Troilus. Wenn oftmal die gefangnen Griechen  
fallen, selbst vor dem Wehen und dem Schwunge  
deines tapfern Schwerts, so heiffest du sie aufstehn  
und leben.

Hektor. O! das ist mir ein angenehmes Spiel.

Troilus. Ein Narrenspiel, bey'm Himmel! Hektor.

Hektor. Wie so? wie so?

\*) Dies bezieht sich auf die fabelhaften Erzählungen von  
der Großmuth des Löwen. Troilus will sagen, eine Scho-  
nung wider alle Vernunft, aus bloßem Eribe des Mit-  
leids, schicke sich besser für ein edelmüthiges Thier,  
als für einen weisen Mann. Johnson.

**Troilus.** Um aller Götter willen, laß uns die Einsiedlerin Erbarmung bey unsrer Mutter zurücklassen, und, wenn wir unsre Rüstung angeschnallt haben, fahre Gisterfüllte Rache auf unsern Schwertern daher, sporne sie zu bedauernswerthen Thaten an, und halte sie vom Bedauern zurück!

**Hektor.** Psui, du Wilder, psui!

**Troilus.** Hektor, das ist Kriegsſitte.

**Hektor.** Troilus, ich möchte nicht gern, daß du heute söchtest.

**Troilus.** Wer kann mich davon abhalten? Nicht das Schickſal, nicht des Gehorſams Pflicht, noch die Hand des Kriegsgottes, wenn ſie mich mit drohendem Speer zurückwinkte; nicht Priamus und Hekuba auf den Knien, wenn auch ihre Augen von häufigen Thränen wund wären; nicht du, mein Bruder, wenn du dich mit deinem gezückten tapfern Schwerte entgegen ſtellteſt, mich daran zu hindern, könntest mir anders den Weg verſperren, als durch meinen Fall.

(Kassandra kommt mit Priamus zurück.)

**Kassandra.** Halt ihn zurück, Priamus, halt ihn feſt; er iſt die Stütze deines Alters; wenn du nun nicht mehr ſtehen bleibſt, da du dich auf ihn lehnſt, und ganz Troja auf dich, ſo fällt alles mit einander.

**Priamus.** Komm, Hektor, komm, geh zurück. Dein Weib hat Träume, deine Mutter Erſcheinungen gehabt; Kassandra ſieht Unglück vorher; und ich ſelbſt fühle mich, wie ein Prophet, auf einmal

getrieben, dir zu sagen, daß dieser Tag voll übler Vorbedeutung ist. Darum komm zurück.

Hektor. Aeneas ist im Schlachtfelde; und ich habe mich bey vielen Griechen anheischig gemacht, und bey Treu und Ehre versprochen, mich diesen Morgen gegen sie zu stellen.

Priamus. Aber du sollst nicht hingehn.

Hektor. Ich darf mein Wort nicht brechen. Du weißt, ich verehere dich; laß mich also, theurer Vater, meine Ehrfurcht nicht verletzen, sondern erlaube mir, das mit deiner Einwilligung und Bestimmung zu thun, was du mir hier verbietest, königlicher Priamus.

Rassandra. O! Priamus, gieb ihm nicht nach.

Andromacha. Thue es nicht, theurer Vater.

Hektor. Andromacha, du machst mich böse; bey der Liebe, die du gegen mich hegst, geh hinein.

(Andromacha geht ab.)

Troilus. Dies närrische, träumerische, abergläubische Mädchen ist von allen diesen Vorbedeutungen die Urheberinn.

Rassandra. O! fahre wohl, theurer Hektor! Sieh, wie du stirbst! sieh, sieh, dein Auge wird bleich! Sieh; wie deine Wunden aus so vielen Oeffnungen bluten! Höre, wie Troja heult! wie Hekuba ein Jammergeschrey erhebt! wie die arme Andromacha ihren Schmerz hell ertönen läßt! Sieh Verwirrung, Wahnsinn und Betäubung, gleich sinnlosen Bildsäulen, auf einander zu eilen, und alle schreyen: Hektor! Hektor ist todt! O! Hektor!

Troilus. Hinweg! hinweg! —

Rassandra. Fahre wohl. Aber, sachte. Hector, ich nehme meinen Abschied. Du täuschest dich selbst und unser ganzes Troja.

(Sie geht ab.)

Hektor. Du bist über ihre Ausrufungen ganz erstaunt, mein Vater; geh in die Stadt, und sprich ihr Muth ein; wir wollen ins Feld, und fechten, wollen ruhmwürdige Thaten thun, und sie dir diesen Abend erzählen.

Priamus. Lebe wohl. Die Götter umgeben dich mit ihrem Schutz!

(Geh ab.)

Troilus. Sie sind schon im Gefechte! höre! (Selbstgeschrey) Stolzer Diomed, sey versichert, ich will entweder meinen Arm verlieren, oder meine Hand krause wieder gewinnen!

(Pandarus kömmt.)

Pandarus. \*) Höre doch, mein Prinz, höre doch!

Troilus. Was giebt's?

Pandarus. Hier ist ein Brief von dem armen Mädchen gekommen.

Troilus. Laß mich lesen.

Pandarus. Eine verdammte Schwindsucht, eine verdammte, vermaledeyte Schwindsucht, macht

\*) Von hier an ist das Uebrige dieser Scene, nach Steevens's Vermuthung, und aller Wahrscheinlichkeit, verſetzt, und gehört eigentlich ganz ans Ende des Stücks, wo auch die letzte Rede des Troilus noch einmal wiederholt wird.